

„Mach das doch mal!“

Schon gewusst?

40 Prozent der Darmkrebsfälle können durch eine Spiegelung frühzeitig erkannt werden.

Quelle: Deutsches Krebsforschungszentrum, 2024

Man(n) schiebt das Thema Darmspiegelung gern vor sich her. So auch unser Autor. Bis er sich einen Ruck gab und feststellte: So schlimm ist das Ganze gar nicht.



Mein Darm und ich lebten lange nebeneinanderher. Gedanken um seine Gesundheit machte ich mir erst, als mich die AOK über die Darmkrebs-Früherkennung informierte. Sie ist für gesetzlich Versicherte ab 50 Jahren kostenlos. Meine Frau sagte gleich: „Mach das doch mal!“

Ich treffe also den Gastroenterologen Dr. Thomas Liceni zum Vor-

gespräch in seiner Praxis in Berlin-Schöneberg. Wir sitzen an einem großen Schreibtisch, zwischen uns steht das Plastikmodell eines Darms, dessen wulstig-kurvice Formen irgendwie gemütlich aussehen. Mich irritieren nur die kleinen, blauen Vorwölbungen, die an einer Stelle des Modells ins Darminnere ragen. „Das sind Polypen“, sagt der Arzt. Er deutet auf zwei kleine Wölbungen, die wie angeklebt

aussehen: „Wenn sie die Schleimhaut des Darms noch nicht durchdrungen haben, wie diese beiden hier, sind sie mit hoher Wahrscheinlichkeit gutartig. Wir können sie bei einer Darmspiegelung gleich entfernen. Das spüren Sie nicht einmal.“ Dann deutet er auf eine größere Wucherung. „Wenn die Polypen aber wie hier schon die Darmwand durchdrungen haben, sind sie sehr wahrscheinlich bösartig, und man



Beim Vorgespräch (links) zeigt der Arzt ein Darmmodell, in dem auch Polypen (hellblau eingefärbt) zu sehen sind. Diese können bei der Untersuchung mit dem Koloskop (oben) meist gleich mit entfernt werden.

spricht von Darmkrebs. Dann sind weitere Maßnahmen nötig, eventuell auch eine Operation.“

Mir wird ein bisschen mulmig bei dem Gedanken an eine OP, aber ich beruhige mich wieder. Ich habe ja keinerlei Beschwerden. Warum sollte ich mich überhaupt untersuchen lassen? „Darmkrebs bleibt lange unbemerkt“, sagt Liceni. Beschwerden entstehen erst in einem späten Stadium. Aber: „Wenn man Darmkrebs rechtzeitig erkennt, sind die Heilungschancen wesentlich besser.“

Die Vorbereitung

Trotzdem erkranken jährlich rund 55 000 Menschen an Darmkrebs, wobei Männer häufiger betroffen sind als Frauen. Ich überlege kurz, wie viele Operationen vermeidbar wären und wie viele Leben durch rechtzeitige Vorsorgeuntersuchungen gerettet werden könnten. Zumal die Darmspiegelung selbst ziemlich unkompliziert ist: Ein sogenanntes Koloskop wird über den After eingeführt und durch den Dickdarm vorgeschoben. Das multifunktionale Gerät besteht aus einem gut einhalb Meter langen Kabel, an dessen Kopf sich eine Kamera samt Lichtquelle sowie ein Arbeitskanal befinden.

Der Arzt kann damit spülen und absaugen und dank winziger Instrumente sogar kleine Polypen entfernen.

Damit alles gut zu erkennen ist, muss der Darm vorher gereinigt werden. Der Facharzt erklärt mir, wie ich mich vorbereiten muss: In der Woche vor der Untersuchung soll ich auf Vollkornbrot und körnerreiche Lebensmittel wie Müsli, Nüsse und Mohn sowie faserreiche Obst- und Gemüsesorten verzichten. Und er gibt mir ein Darmreinigungsmittel mit. Ich habe „Orange“ als Geschmack gewählt, aber man darf da nicht zu viel erwarten. Der Mediziner empfiehlt: „Gut gekühlt trinken!“ Ein erfahrener Freund: „Nase zu und runter damit!“ Ich muss allerdings sagen, es schmeckt gar nicht sooo übel – und es ist sensationell effektiv! Bei der Untersuchung nennt der Arzt mein Darminnere „blitzblank“, was sich wie ein Lob anfühlt.

Live aus dem Darm

Die meisten Patientinnen und Patienten lassen sich für die Spiegelung kurz betäuben, das ist risikoarm, und man ist relativ schnell wieder auf den Beinen. Aber ich bin neugierig, will dabei sein, wenn sich die Kamera durch den kurzen Mast- und den gut einen Meter

langen Dickdarm bis zum Dünndarm-übergang schlängelt. Und falls der Arzt etwas findet, will ich sehen, wie er Polypen mit der Metallschlinge entfernt. Ohne Betäubung kann es am Anfang ein bisschen unangenehm werden, wenn der Darm mit Luft oder CO₂ aufgeweitet wird, damit die Kamera besser sehen kann. Aber ich bin abgelenkt, merke nur einen leichten Druck, während ich die Reise in mein Innerstes auf einem großen Monitor verfolge: Mein Darm gleicht einem langen Tunnel, die Wände sind wulstig und bleich, von einem feinen Netz aus Äderchen durchzogen. Wir gleiten hindurch, ab und zu verlangsamt Liceni, spült und betrachtet eine Stelle genauer. „Keine Polypen“, sagt der Arzt schließlich. „Jetzt kann ich Ihnen gar nichts Spannendes zeigen.“ Meine Enttäuschung hält sich in Grenzen. ■



So hilft die AOK

→ Am 28. November startet mit dem Tag der Krebsvorsorge die Aktionswoche rund um das Motto „Früherkennung kann Leben retten“.

aok.de/tagderkrebsvorsorge

→ Ab 50 Jahren haben Männer und Frauen Anspruch auf eine Darmspiegelung. Wird nichts Auffälliges gefunden, steht die nächste Untersuchung zehn Jahre später an.

aok.de/darmkrebs